

Die ökonomischen Vorhaben stets politisch begründen

Teppiche, im klassischen Webverfahren hergestellt, produziert im VEB Halbmond-Teppiche Oelsnitz, Werk Wurzen, sind sehr begehrt; bei den Bürgern der DDR, bei Kunden in sozialistischen genauso wie in kapitalistischen Ländern. Gegenwärtig können nicht alle Kaufwünsche erfüllt werden, der Bedarf ist größer als das Produktionsvolumen. Die logische Konsequenz ist, es zu vergrößern. Aber wie?

Eine neue, die Produktion unserer Teppiche revolutionierende Technologie ist heute noch nicht in Sicht. Ein Mehr an unseren Erzeugnissen und damit eine größere Schar zufriedener Kunden ist zur Zeit nur möglich, wenn es gelingt, die vorhandenen Maschinen und Anlagen technisch zu verbessern - hier ist ein breites Betätigungsfeld für die Neuerer -, die produktionsbestimmenden Grundmittel effektiver auszulasten und die Arbeitsorganisation zu vervollkommen. Und ein ganz wichtiger Faktor ist, die Qualität der Teppiche weiter zu verbessern. Ausgehend von diesen Erfordernissen, hat die Parteioorganisation mit ihrem Kampfprogramm für 1987 den Kommunisten unter anderem die Aufgabe gestellt, in ihren Verantwortungsbereichen alle Betriebsangehörigen dafür zu mobilisieren, die geplante Nettoproduktion um 2,5 Tagesleistungen zu überbieten, die IWP mit 1608 TM über den Plan zu erfüllen, die Arbeitsproduktivität zusätzlich um ein Prozent zu steigern, und den Produktionsanteil mit Gütezeichen „Q“ auf 73 Prozent zu erhöhen.

Diese ökonomischen Ziele erfordern, daß jeder Genosse an seinem Arbeitsplatz die eigene und die

Leistung des Arbeitskollektivs kritisch einschätzt und darauf Einfluß nimmt, subjektive Mängel und Versäumnisse zu beseitigen. Aber das allein reicht nicht aus. Die im Plan des Betriebes und im Kampfprogramm gestellten Aufgaben erfordern Masseninitiative, schöpferisches Denken und Handeln - geboren aus der Überzeugung, daß in unserem sozialistischen Staat fleißige und gewissenhafte Arbeit dem Wohl und Glück der Werktätigen zugute kommt, damit der Frieden sicherer gemacht werden kann. Mit anderen Worten ausgedrückt: Anspruchsvolle ökonomische Ziele erfordern eine zielgerichtete und wirkungsvolle politisch-ideologische Arbeit.

Welche Fragen stellt die Parteileitung dabei gegenwärtig in den Mittelpunkt, und wie sichert sie eine massenwirksame politisch-ideologische Arbeit?

Sozialistische Friedenspolitik erläutert

Die Frage nach der Erhaltung des Friedens bewegt verständlicherweise viele Betriebsangehörige. Das um so mehr, da heute, trotz vieler auf dem Gebiet der Abrüstung noch zu lösender Aufgaben, die Chance besteht, in ein atomwaffenfreies neues Jahrtausend zu gelangen. In den Gesprächen darüber nimmt die Erläuterung der Friedensinitiativen der Sowjetunion und der ganzen sozialistischen Staatengemeinschaft und die auf die weltweite Bildung einer Koalition der Vernunft und des Realismus gerichtete Dialogpolitik der SED einen breiten Raum ein. Dabei wurde von den Genossen wiederholt auch die Frage aufgeworfen: Wo liegen die Ursachen dafür, daß es gegenwärtig in der Abrüstung eine Bewegung in Richtung Abbau nuklearer Waffen gibt?

Bei der Antwort darauf erläutern die Genossen, daß es seit Bestehen des ersten sozialistischen Staates, der im Ergebnis der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution vor 70 Jahren entstand, Grundanlie-

nossen der zukünftigen WPO zu beraten, welche gesellschaftliche Tätigkeit bzw. welche ehrenamtliche Funktion das ausscheidende Mitglied in der WPO und im Wohngebiet entsprechend seinen Fähigkeiten, Erfahrungen und seinem Gesundheitszustand übernehmen kann. Die Genossen der Großgaserei geben bereits vor dem Ausscheiden dem Sekretär der WPO entsprechende Empfehlungen. Es wird so verfahren, daß der ausscheidende Genosse spürt, sein Betrieb, seine Grundorganisation, seine Gewerkschaftsorganisation sind im-

mer für ihn da, helfen ihm bei schwierigen persönlichen Problemen, bei gesundheitlichen Fragen und anderen.

Wie die Praxis zeigt, wird damit die Bereitschaft gefördert, auch weiterhin sowohl im Betrieb als auch im Wohngebiet gesellschaftliche Arbeit zu leisten.

Bewährt hat sich weiter, daß die zukünftige WPO rechtzeitig vom Ausscheiden des Genossen durch einen Beauftragten der Betriebsparteiorganisation erfährt, der WPO-Sekretär an der Verabschiedung des Genossen aus dem Betrieb teilnimmt und bis zu

diesem Zeitpunkt bereits geklärt ist, wie sich die Mitarbeit in der WPO oder in Massenorganisationen gestaltet. Die Verabschiedung des Genossen wird in einem würdigen Rahmen durchgeführt. In der Großgaserei nehmen daran die leitenden Funktionäre der Partei, staatliche Leiter und Gewerkschaftsfunktionäre teil. Die Parteileitung und die Gewerkschaftsleitung legen in Übereinstimmung mit dem Genossen fest: Wie wird der Genosse sozial und medizinisch weiterhin betreut, wer ist sein ständiger Betreuer, welche Genossen halten